

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)

224 (24.9.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-588926](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-588926)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Preisproch. Anschlag Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Frangierlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die schlagzeilige Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Utingen, sowie der Filiale mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Refusale 50 Pf.

29. Jahrgang.

Rüstingen, Freitag den 24. September 1915.

Nr. 224.

Weitere Erfolge im Osten

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. September. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Souchez und Neuville sowie östlich von Roulincourt griffen die Franzosen gestern abend an. Die Angriffe brachen im Feuer vor unseren Hindernissen zusammen. — In der Champagne und nordwestlich des Geschloßes Beaussart wurden neue französische Schanzarbeiten durch konzentrisches Feuer zerstört. Stärkere Patrouillen, die teilweise bis zur dritten feindlichen Linie vordrangen, vollendeten die Zerstörung unter erheblichen Verlusten für die Franzosen, machten eine Anzahl Gefangene und lehrten beschlagsmäßig in unsere Stellungen zurück. — Ein englischer Flugzeug wurde bei Villerval (östlich von Neuville) von einem deutschen Kampfflieger abgeschossen. Der Führer ist tot, der Beobachter wurde verwundet gefangen genommen.

Deutscher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Nordwestlich von Pennewaden an der Düna (nordwestlich von Friedrichshof) machten die Russen einen Vorstoß; es wird noch gekämpft. Östlich von Smelina (südwestlich von Düna) brachen unsere Truppen in die feindlichen Stellungen in einer Breite von drei Kilometern ein, machten neun Offiziere, 2000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten acht Maschinengewehre. Nordwestlich und südwestlich von Dschamjana ist unser Angriff in weiterem günstigen Fortschreiten. Der Dawa-Abchnitt ist beiderseits Sobotnik überschritten. Der rechte Flügel ist bis in die Gegend nördlich von Nowo-Grabel vorgedrungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Der Wolzab-Abchnitt ist südlich des gleichnamigen Ortes überschritten. Russische Stellungen auf dem westlichen Wolsdiana-Fluß, beiderseits der Bahn Brück-Piotow-Kinof, wurden ertränkt und dabei 1000 Gefangene gemacht, sowie fünf Maschinengewehre erbeutet. Weiter südlich wurde Chrow nach Häuserkampf genommen. Nördlich des Oginski-Kanal bei Tscheljan vorgedrungen. Abteilungen warfen die Russen in Richtung Mobschama zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenau: Ostlich von Logischin fanden kleinere Kämpfe statt. Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. (W. Z. B.)

(W. Z. B.) Wien, 22. September. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: In Ost-Gallizien und in Wolhynien ist die Lage unverändert. An der Njwa kam es an einigen Abschnitten zu heftigen Artilleriekämpfen. Vereinzelt Versuche der Russen, über den Fluß vorzudringen, scheiterten am Feuer unserer Batterien. — Die in Litauen kämpfenden I. und I. Streiftruppe haben gestern im Raume Nowaja-Mosy eine russische Stellung durchbrochen. 900 Mann zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erobert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gegenüber dem Nordabschnitt der Hochfläche von Valsusa unterhielt die feindliche Infanterie heute durch mehrere Stunden vor Tagesanbruch ein sehr heftiges Feuer, ohne jedoch vorwärts zu kommen. Im Dolomitengebiet erhöhte die italienische Artillerie ihre Tätigkeit gegen den Monte Piano und das Gebiet beiderseits dieses Berges. Die Gesamtlage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der Save und unteren Drina Artilleriekämpfe und Geschüßel. Bosarovac und ul. Gradiste wurden mit Bomben belegt. — Montenegrinische Artillerie befehl Terdo.

Anmerkung: Nowaja-Mosy liegt 6 Kilometer westlich des Eisenbahnknotenpunktes Paranowice. — ul. Gradiste — Belisk Gradiste, Belisk alt oder klein.

Dom Seekrieg.

Ein russisches U-Boot in der Ostsee vernichtet?

(W. Z. B.) Frankfurt a. M., 22. September. Nach einer Meldung der Frankf. Ztg. aus Petersburg meldet eine Privatnachricht des russischen Flottenkommandanten des russischen Unterseeboots Delfin, Kapitänleutnant Tschertkoff, mit der ganzen Besatzung in der Ostsee.

Wingegescharen.

(W. Z. B.) London, 22. September. Zu dem Unfall des Dampfers Königin Emma, der auf eine Mine aufgelaufen ist, erklärt das deutsche Bureau aus Havre, daß der Dampfer nicht mißgeleitet wurde. Königin Emma (1912 Z.) befand sich auf der Reise von Batavia nach Amsterdam.

(W. Z. B.) Amsterdam, 22. September. Nach einer Meldung der Mitter lief der Dampfer Königin Emma bei Longland nördlich von Wargate, nicht wie zuerst gemeldet wurde, bei Landend, auf eine Mine. Zurzeit des Unfalls befanden sich 100 Passagiere an Bord, außerdem 180 Mann Besatzung. Man glaubt, daß eine vom Sturm losgerissene Mine gegen die britische Küste getrieben wurde, auf die der Dampfer lief.

(W. Z.) Genf, 22. September. Aus Marseille melden nordfranzösische Blätter, daß der bei Aben gesunkene Passagierdampfer Guehard der Westküste maritimes auf ein Mine gelaufen ist und vollständig vernichtet worden ist. Von den 700 Passagieren kamen 120 ums Leben. Die verlorene Ladung hatte einen Wert von 800 000 Franken.

Aus dem Westen.

Fliegerangriff auf Stuttgart.

(W. Z. B.) Berlin, 22. September. Gegen 8 Uhr 15 Minuten vorernittags fand ein Angriff feindlicher Flieger

mit deutschen Flugzeichen auf Stuttgart statt. Es wurden mehrere Bomben auf die Stadt abgeworfen, 4 Leute wurden dadurch getötet und eine Anzahl von Militär- und Zivilpersonen verletzt. Der Sachschaden ist ganz unbedeutend. Die Flieger, die von den Abendfrankenschwadern beschossen wurden, entzogen sich gegen 8 Uhr 30 Minuten in südlicher Richtung. — Auf die Besetzung deutscher Abweiden und den ausfalligen Umstand, daß kurz zuvor (7 Uhr 45 Minuten vormittags) den zuständigen Militärstellen der Anflug eines deutschen Fliegers gemeldet worden war, ist es zurückzuführen, daß die Bevölkerung erst verhältnismäßig spät gewarnt werden konnte. 9 Uhr 30 Minuten vormittags erschienen der vorher erwähnte deutsche Flieger über Stuttgart, wurde kurz beschossen, bis er als deutscher Flieger sicher zu erkennen war und landete sodann unverletzt in der Nähe der Stadt.

Der französische Bericht.

(W. Z. B.) Paris, 22. September. Amtlicher Bericht von gestern abend. Das wechselseitige Artilleriefeuer dauerte mit gleicher Stärke im Artois, besonders um das Cobaret Rouge und um Bretecourt an. Großkalibrige Geschosse wurden vom Feinde auf die Vorstädte von Arras und auf die Umgebung der alten Zitadelle geworfen. Unser Feuer richtete bedeutenden Schaden in den deutschen Linien an. Zwischen Hoye und der Oise Kampf mit den Kampfverzeugen der Schützengraben. Heftiges Kanoneneuer gegen die feindlichen Werke und Lager am Aisne-Marnekanal. Neue Gegenangriffe gegen unsere Anlagen von Sapienau; alle wurden zurückgeworfen. In der Champagne beschossen die Deutschen einige unserer Stellungen mit Granaten aller Kaliber und mit Tränen hervorrufenden (Gorrumogenes) Geschossen. Unsere Artillerie erwiderte kräftig auf die feindlichen Schützengraben und Batterien. In den Argonnen und in den Vosges heftige Beschießung, in deren Verlauf unsere Kanonen mehrere feindliche Batterien zum Schweigen brachten. Im Balde von Apremont wurde ein deutsches Hochhaus und zwischen Reintzen und Ballesville ein Zug zerstört. Wir konnten bei Sampant die Vorbereitung zur Auf-

stellung schwerer weittragender Geschütze feststellen, die die Gebiete von Rancy und Lunéville hätten erreichen können. Unser wirksames Zerstörungsfeuer gestattete uns, diesem Versuch zuvorzukommen. Bei Van de Zapf rief unser gegen deutsche Beobachter bei Rannoir gerichtete Feuer einen Artilleriekampf hervor, in dem wir die Oberhand gewannen und behaupteten. Ein von den Geschossen des Feindes verursachter Brand wurde vom Feinde nach den deutschen Schützengraben getragen und richtete dort sichtlichen Schaden an. Eine Gruppe von 19 Flugzeugen bombardierte heute vormittag den Bahnhof von Vandorf östlich von Mörchingen. Etwa 100 Granaten wurden auf die Gebäude und die dort haltenden Züge geworfen, die sehr schwer beschädigt wurden.

Aus dem Osten.

Die Artilleriekämpfe gegen die serbische Donaulinie.

(W. Z.) Aus dem Kriegspressequartier, 22. September. Die Vorbereitungen der Verbündeten an der Save und an der Donau konnten den Serben nicht ganz überraschend kommen, was namentlich aus der regen Tätigkeit ihrer Flieger hervorging. Ein- und Zweidecker französischer Herkunft kreuzten laut W. Z. häufig über der Grenze und flogen an der Bahnlinie entlang bis nach Reufay um Transporttransporte festzustellen und die Konzentration der Truppen zu beobachten. Für ihre rein aufklärende Aufgabe spricht der Umstand, daß sie gewöhnlich keine Bomben abwarfen und daß sie sichtlich bemüht waren, Bewegungen mit unseren Fliegern zu vermeiden. Demnach unsere Flieger entwickelten eine rege Tätigkeit und kreuzten von der Drina bis zum Eiernen Tor und von Belgrad bis Nisch. Die Beschießungsarbeiten und eine an die Drinamündung vorgeschobene feindliche Stellung bot unsern längs der Drina zusammengezogenen Truppen Anlaß zum Einschreiten. Die feindlichen Beschießungsanlagen wurden größtenteils durch unser Feuer wieder zerstört. Die durch französische Artillerie verstärkten, aufgetriebenen feindlichen Truppen erwiderten das Feuer mit schweren Geschützen. Sofort antworteten unsere schwereren Geschütze. Sie erloschen in kurzer Zeit ihre Heftigkeit über die serbisch-französischen Geener.

Ein russischer Erfolg.

Auf Franz-Josef-Land östlich Spitzbergen, das seit seiner Entdeckung durch österreichische Forscher als österreichisches Gebiet anerkannt war, wurde, laut einer Londoner Korrespondenz des Corriere della Sera, von einer kurz nach Kriegsausbruch zur Rettung russischer Fischer gebildeten russischen Expedition die russische Hohe behauptet.

Russische Grenellaten gegen die eigene Bevölkerung.

(W. Z. B.) Berlin, 22. September. Amtlich. Die Oberste Heeresleitung hat schon mehrfach in ihren Berichten die unmensliche Behandlung erwähnt, die die juristisch-studierende Armee den eigenen Landeseigenen zuzuführen läßt. Die ausfälligen Meldungen unserer Agentengruppen brachten und bringen immer wieder Einzelheiten darüber, wie schonungslos die Russen um kurzer Augenblicke vorzuziehen wollen die unschuldige Bevölkerung opfern. Gegenüber den Abwegungswertigkeiten des russischen Generalstabes seien einige Beispiele angeführt: Am 28. August berückte Generalfeldmarschall von Radenau, daß die Russen den vordringenden deutschen Kolonnen laufende von Gnuwohner, darunter Weiber und Kinder, entgegenzogen, von denen keiner einige im Gesicht getötet worden seien. Am darauffolgenden Tage lief von derselben Heeresgruppe folgender Bericht ein: Die Russen schickten unsere angreifenden Truppen hilflos Rückstöße aus der Zivilbevölkerung entgegen. Diese Maßnahme wurde erst in den letzten 24 Stunden von den Russen angewendet. Sie kann nur auf die Absicht zurückgeführt werden, wegen der Anhäufung bei Kobrin (Kobrin lag im Rücken der russischen Stellung) und nördlich davon den weiteren Vormarsch unserer Truppen mit allen Mitteln aufzuhalten. Am 1. September meldete die Armeestellung von Mochy: Eine weitere Bevölkerungswanderung von Rückstößen zieht über Brzozowka westwärts. Sie sind von den Russen wieder in Freiheit gesetzt worden, als die russische Bagage Gefolge lief, durch die Rückstöße an dem rechtsseitigen Gefolge gebindert zu werden. Zum Teil liegen die Rückstöße seitwärts der Dämme neben ihren Wagen, deren Pferde von den Soldaten mitgenommen worden sind. Spätere Berichte schildern die Zustände auf den russischen Rückzugsstraßen im Kampfgebiet Lentsch als äußerst traurig. Sowie durch die mit kümmerlicher Nahrung beladenen Rückstöße die Störungen entstanden, haben die Russen größtenteils die

fliehenden Bewohner nebst Fahrzeugen in den Sumpf geworfen. Die Pferde schwammen tiefer als die Wagen ab und gaben die eigene Bevölkerung zu hunderten hilflos dem Sgnerode und dem Versinken im Sumpfe preis.

Der Krieg mit Italien.

Ein Kommentar zur italienischen Verichterstattung.
(W. L. B.) Wien, 21. September. Im italienischen Generalstabbericht vom 18. September über die Rünfte im Kampfe von Klisch ist das Wichtigste, der Erfolg des Veranlassens der Infanterie an unsere Drahtbindernisse, hervorgehoben. Infolge der Artilleriewirkung, die einen Angriff der Infanterie voranzubringen, die einem Angriff der Infanterie zu machen, entstehen immer Räden in der Hindernisse, durch welche die angreifende Infanterie in die eigentliche Stellung eindringt. In einer ganz originellen Art gelang es den Italienern am 18. September in eine unterer Stellungen im Hüfener Becken zu kommen. Ihre Feuerlinie erreichte, nachdem sie das Vorfeld kämpfend vorbereitet hatte, zwar die Sturmtruppen, welche ihre Artillerie in unteren Stadienabgründen gelockt hatte, dann verlagten ihnen aber unsere tapferen Verteidiger den weiten Weg durch Hunderte von Weiden all derer, die in die Weiden vorzulassen genagt hatten, während die Angriffe aller übrigen italienischen Frontteile im runden Infanterie- und Maschinengewehrfeuer vor den intosten Hindernissen zusammenbrachen. Wie die Gefangenenausagen bestätigten, haben sich die vor unseren Drahtbindernissen liegenden italienischen Soldaten unter dem moralischen Eindruck des blutig zusammengebrochenen Angriffes und in der Gewißheit, beim Aufstehen und Zurückgehen vernichtet zu werden, ergeben wollen, konnten aber nicht durch die Hindernisse durchkommen. Unsere eigenen Truppen machten in richtiger Erkenntnis der Sachlage eigene eine Öffnung ins Hindernis, welche sie mit der Aufsichtsfahrer „Entrata“ verfahren. Diese Stille wies zu, denn bis zum Abend des 18. September waren geächtet 392 Mann bis in unsere Stellungen gelangt, allerdings nicht als feigliche Stürmer, sondern vielmehr freiwillig als nun sehr zufriedene Gefangene.

Der italienische Bericht.

(W. L. B.) Rom, 22. September. Amtlicher Kriegsbericht von gestern: Mit Ausnahme einiger kleiner, glückliche Ergebnisse zeitiger Gegenoffensive unserer Truppen im Trabenogestal, auf Tolome im Poital, am Boloiopah, im Gochbegana und auf dem Rombenberg im Klischer Becken hat sich gestern nichts von besonderer militärischer Bedeutung ereignet. In Klischen ließ der Feind seine Batterien gehobt vorrücken. Es gelang ihm, einige Händbomben und elfliche Geschossen auf das Dorf Rualoro im Gbiarogestal zu werfen. Unsere Batterien jedoch, die in sehr starken, den Eingang zum Rualoratal verperrenden Stellungen aufgestellt waren, brachten die feindlichen Batterien durch einige wohlgezielte Schüsse zum Schweigen. Cadorna.

Nach keine italienische Teilnahme an der Dardanellenaktion.

Lugano, 22. September. Die Mailänder Sera verbreitet mit Senjurgenehmigung die Nachricht, daß die italienische Seeresleitung eine Teilnahme an den englisch-französischen Dardanellenoperationen für dieses Jahr mit Zustimmung seiner Verbündeten abgelehnt habe. Der Secolo bestätigt in einem zenturierten Klischer Telegramm, daß ein Beschluß im Kommando der Dardanellenarmee der Franzosen und Engländer und eine Reagruppierung der verbündeten Truppen als bevorstehend gilt.

Die Haltung der Balkanstaaten.

Die Lage in Bulgarien.

(W. L. B.) Kiew, 22. September. Die Associated Press ist in der Lage, mitzuteilen, daß die bulgarische Obrigkeit nicht zusammenzutreten und daß kein Koalitionsministerium gebildet werden wird. Die Associated Press meldet aus Sofia: Ministerpräsident Radolawoff hatte gestern eine Besprechung mit den Regierungsparteien, in welcher er einen vertraulichen Ueberblick über die allgemeine politische und militärische Lage auf der Balkan-Halbinsel und in Europa gab. Bei Verührung der serbisch-bulgarischen Beziehungen sagte Radolawoff: Serbien bietet uns jetzt die sofortige Besetzung von Raedonien bis zum Barbar durch uns an und macht die Abtretung von Raedonien jenseits des Barbar davon abhängig, daß es selbst Bosnien, Hercegowina, Kroatien und Dalmatien erhält. Diese Bedingungen sind für uns unannehmbar. Rumänien und Griechenland werden neutral bleiben. Der Minister sprach nicht von Romall und Serres, die jetzt im Besitze Griechenlands sind. Die Besprechung wird heute nachmittags fortgesetzt werden. Die Associated Press erzählt zuverlässig, daß Rumänien und Griechenland dazu neigen, ihr Bündnis mit Serbien unenderrüchtig zu lassen. Ferner wird gemeldet, daß in den letzten zwei Tagen eine gewisse Verbändigung zwischen Bulgarien und Griechenland erreicht worden sei.

(W. L. B.) Sofia, 22. September. Radolawoff erklärte in einer Besprechung mit den Vertretern der Regierungsparteien, Bulgarien sei nunmehr gezwungen, im Interesse seiner Neutralität mit den Russen aufzutreten. Dies bedeute jedoch nicht, daß Bulgarien die Verbändigungen mit den Unteremännern ablehnen wolle. Die bulgarische Regierung verbande jetzt rege mit der rumänischen. Für den Fall eines griechischen Angriffes seien die erforderlichen Maßnahmen getroffen. Gegenüber Serbien sei ein energisches Verhalten nötig.

(W. L. B.) Mailand, 22. September. Der Sonderberichterstatter des Secolo dröhnt aus London, er habe aus völlig sicherer Quelle die bestimmte Nachricht erhalten, daß Bulgarien gegen plözlich eine energische Entscheidung getroffen habe. Es sei daraus nicht ersichtlich, ob Bulgarien mit

Rumänien eine Abmachung eingegangen sei, bzw. welcher Art diese sei. Er halte es jedoch für möglich, daß beide Länder zu einem Einvernehmen gekommen seien. Jedenfalls sei es sicher, daß von heute an die Balkanereignisse ins Rollen gekommen seien, die, wenn nicht noch alles anders komme, für den Siegerband ein verlorenes Spiel bedeuten.

Griechenlands Schaupolitik.

(W. L. B.) Athen, 22. September. (Von dem Britat-torrespondent von Wolffs Tel.-Bur.) Die verschiedenen Verfahren, denen sich Benizelos bedient, um unauffällig in die Bahn seiner kriegerischen März-Politik zurückzukehren, erregen hier in weiten Kreisen einflußreicher Politiker und des Volkes großes Mißfallen, besonders, nachdem Benizelos sie durch seine Kennerung gegenüber dem Vertreter des Petit Parisien, daß er schon den Weg zu seiner ehemaligen Politik zurückfinden werde, bestätigt hat. Die Lage erinnert jetzt an diejenige vor Benizelos' Eintritt in März. Würden-hafte Nachrichten über türkische Niederlagen und Zerfallungen der Griechen in Kleinasien in Verbindung mit Verdächtigkeiten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns bilden den Inhalt der Benizelos-Presse. Es besteht aber der Unterschied, daß sie und Benizelos seit jenen Tagen die Hälfte ihres Einflusses verloren haben. Beide Kreise sind der Ansicht, daß Benizelos bereits den Beweis dafür geliefert habe, daß er nicht beschäftigt, die hauptsächlichste Verpflichtung, die er bei der Bildung seines Ministeriums übernommen hat, nämlich Wahrung der Neutralität, zu erfüllen. Die führende Zeitung der Opposition, Kos Amara, gibt dieser Ansicht Ausdruck, indem sie feststellt, daß der latente Gegensatz zwischen der Krone und Benizelos wieder zutage getreten sei.

Italien und Serbien räumen Durazzo.

Wien, 22. September. Wie dem Deutsch. Volksblatt berichtet wird, hat Italien keine in Durazzo gelandeten Marineeinheiten wieder eingeschickt. Auch die serbischen Truppen sind aus Durazzo und dem größten Teile Albanien zurückgezogen worden.

Die Neutralen.

Die Helperian bestimmt nicht von einem deutschen U-Boot torpediert.
(W. L. B.) Berlin, 23. September. Nach Auskunft im Admiralschloß der Marine steht im Gegensatz zu der durch Reuter verbreiteten Mitteilung der englischen Admiralschloß nunmehr fest, daß für den Angriff auf den Helperian ein deutsches U-Boot nicht in Frage kommt.

Amerika und Deutschland.

Amsterdam, 22. September. Die Times melden aus Washington: Staatssekretär v. Nogow äußerte sich dem Vertreter der Associated Press gegenüber über den U-Bootskrieg und sagte: „Wenn u. a.: Passagierschiffe werden nicht ohne vorherige Warnung angegriffen, wenn diese die für die Schifffahrt geltenden Bestimmungen beachten, und sie werden nur versenkt, wenn die Möglichkeit vorliegt, die Menschen zu retten. Es ist jedoch hauptsächlich an unseren Feinden, ihre Kapitäne anzuweisen, keine verächtlichen oder feindseligen Aktionen und auch keinen Ausbruch zu unternehmen. Es wäre diebest aus dem besten, die Anweisungen, U-Boote anzugreifen, und die dafür ausgesetzten Belohnungen zurückzuführen. Neutrale Handelschiffe einschließlich der amerikanischen sind frei, wenn sie nicht Panzervere fahren, und sie werden nur dann versenkt, wenn die auf dem befindlichen Menschen in Sicherheit sind. Zum Schluß der Unterredung erklärte Herr v. Nogow: Die feierliche Regierung hoffe bestimmt, daß eine volle Verständigung erzielt wird, die in Zukunft Schiedsgerichten mit Amerika über den U-Bootskrieg aussetztlos macht.“

Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Unter diesem Titel hat Professor Lajo Brentano in drei sehr werthvollen Aufsätzen der Reichszeit März die Frage der zukünftigen Gestaltung unserer wirtschaftspolitischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn untersucht. Was der hochgeschätzte Forscher hier ausführt und durch Beweise wissenschaftlich belegt, ist sicherlich weit wichtiger als die allgemeinen Redensarten, die so vielfach über diese Frage gebraucht werden. Wir geben die wesentlichsten der Schlussfolgerungen wieder, zu denen der Münchener Volkswirtschaftler gelangt ist. Um es gleich zu sagen: Brentano ist kein Anhänger eines auf Abschluß gegen die anderen Länder gegründeten engeren wirtschaftlichen Verbindung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Wohl aber sieht er unter gewissen Bedingungen, die wir unter dem für die Tagespresse geltendem Verbot der Erörterung der Kriegsspiele nur als Vorschläge für die Lösung der politischen und der litauisch-litauischen Frage bezeichnen können, einen solchen Zusammenstoß dann als überaus zukunftsreich und legendbringend an, wenn er auch auf Rumänien und weiter wirkend auf noch andere Balkanländer erstreckt würde. Hierin läge auch Ungarns beste Sicherung gegen Ausland und das müßte die ungarischen Landwirte auch niedriger Getreidepreise entgegen lassen. Brentano legt großes Gewicht darauf, daß wir gegen oder auch für künftige Kriege uns außer durch Rüstungen auch durch Herstellung eines unter Ernährung verhängenden Wirtschaftsschicks und Freundschickschicks sichern müssen. Aus der von ihm eingehend dargelegten Geschichte des deutschen Volkvereins sieht Brentano den Analogieschluß, daß enge wirtschaftliche Beziehungen politische Freundschaft und enger Verbindung am besten vorarbeiten. Aber darauf allein kommt es nicht an, wir leben ja, daß wir aus, wenn es sein muß, auch ohne viel ausländische Zuhören ernähren können. Soll Deutschland auch weiterhin gegen feindliche Angriffe wohl gerüstet sein, so muß es immer genug Reserven und genug Nationalcreditum haben.

Beides ist — dies lehrt die Wirtschaftsgeschichte — Deutschland durch seine Industrialisierung und durch seinen Weltmarkt geschaffen worden. Die starke Volksernährung, die unter Derr so stark macht und unsere Rettung ist, hat erst mit der durchgreifenden Industrialisierung eingelegt, ebenso die starke Zunahme des Nationalcreditums. Bei einem Abschluß nach außen hin würde uns Oesterreich-Ungarn allein, dessen Bewohner vielfach noch auf recht behäufte Kulturstufe stehen (und wir fügen hinzu: dessen kultivierte Bewohner größtenteils nicht in der materiellen Lage sind, viel kaufen zu können) als Kontrast unserer Industrieprodukte ebensowenig vollen Ersatz bieten, wie es uns die ungeheuren Mengen von Rohstoffen und Genußmitteln, Rohstoffen, zumal überweiden, erleben könnte, die wir in gewaltig steigendem Maße bezogen haben.

Im Rahmen der die deutsche Wirtschaft betreffenden Ausführungen macht Brentano darauf aufmerksam, daß einmal die so oft zitierte Weltmarktlosigkeit der landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung zum Teil darauf beruht, daß in den Städten bei der ungleich höheren Zahl der Beschäftigungspflichtigen die auszuwendende Restentzeme viel eher erreicht wird, also entsprechend mehr Leute zurückgestellt und in den Landsturm überführt werden als auf dem Lande! Die Kriegsumwälzung, bei denen jeder Tagelöhner ausgenommen wird, ergeben denn auch ein ganz anderes Bild, so daß sogar die vor Jahren zum Anonym, aber widersprechend von dem einflussigen Generalschloß Grafen Schaffien ausgesprochene Meinung, die die Kriegsumwälzung von Landarbeit und Landsturm sehr gering einschätzte, durch die Ereignisse völlig widerlegt erscheint.

An der Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung unserer industriellen Produktion, auf der also unser Nationalcreditum wie unter Nationalcreditum beruht, haben nach Brentano auch die nach dem vom Aus- zum Einwanderungsstand gekommenen Deutschland genommenen fremden Erwerbstätigen mitzuarbeiten.

Die Geschichte zeigt, daß unsere vordem so gewaltige Auswanderung durch unsere industrielle Entwicklung befragt wurde. Die Gegenwart lehrt uns die entscheidende Bedeutung des Kontrastinteresses in Deutschland. Hier sehen wir, wozu sich Deutschland in Zukunft wird zu orientieren haben.

Politische Rundschau.

Rüftingen, 23. September.

Schuldungsweise zehn Milliarden dritte Kriegsanleihe! Berliner Bankkreise beäffern bei vorläufiger Schätzung das Ergebnis der dritten Kriegsanleihe auf mindestens zehn Milliarden Mark.

Die Kohlenfrage und die Regierung. Im Reichsamt des Innern hat, wie die Tägliche Rundschau erzählt, eine Sitzung sämtlicher führenden Kohlenindustriellen und Interessenten stattgefunden, in der die durch die herrschende Kohlennot gelieferte Lage beraten wurde. Das Ergebnis der Verhandlungen wird voraussichtlich demnächst der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden.

Höchstpreise für Stößen und Laß. In der fast nicht mehr erdewinglichen Lierung der Lebensmittel droht nun auch noch eine Verteuerung der Heizmaterial zu kommen. Der Bund der Hausbesitzer Groß-Berlins hat am Dienstag zu dieser neuen Ausmaßität Stellung genommen. Die Redner dröhnen zum Ausdruck, daß Gasanstalten und Großhändler schließlich nicht für die Veranschlagung größerer Mengen von Laß gefolgt haben, damit Winterpreise gebordert werden können. Die Folge sei, daß die höchsten Laßpreise in der Gafahr laßen, im Winter in ihren Wohnungen frieren zu müssen. In den beletzten Gebieten Belgiens seien genügende Mengen an Heizmaterial vorhanden, das nach Deutschland gebracht werden könne. Statt dessen liefere Deutschland Heizmaterial an das Ausland. — Die Verammlung beschloß, das Oberkommando in den Marken in einer begründeten Eingabe zu bitten, für Sicherstellung von genügenden Laß- und Kohlenvorräten Sorge zu tragen und Höchstpreise vorzuschreiben.

Industrie und Staatssozialismus. In einem offiziellen Bericht über die Gesamtzustandsetzung des Verbandes sind die wichtigsten Industrieller finden sich folgende Ausführungen über die wirtschaftlichen Kriegsmahnahmen: „In der Besprechung über diese wichtigen gesetzgeberischen Mahnahmen wurde von allen Seiten dem Robenken Ausdruck gegeben, daß der bei der Schaffung des Kohlenzwangsmandats beschrittene Weg des Staatssozialismus etwa die Richtung künftiger deutscher Wirtschaftsgestaltung bedeuten könnte. Der Gesamtverband des Verbandes hat vor Jahren mit aller Entschiedenheit die Preispolitik und die Preisungsbedingungen des Kohlenzwangsmandats bekämpft und vertritt weiterhin den Standpunkt, daß Sondier, welche über die unvermeidbaren Robensätze an unentbehrlichen Rohstoffen verfügen, sich staatlichen Eingriffen zu unterwerfen haben, wenn das Gesamtinteresse es erfordert. Die Art und Weise aber, wie in dem vorliegenden Falle seitens des deutschen Handelsministeriums der Versuch gemacht wurde, ein Privatfondist durch ein Zwangsmandat zu erleben, soll nicht bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden und die damit im Zusammenhang stehenden und sofort einsetzenden Wertebenen des Reichsstaats, das Reich zu noch weitergehenden Eingriffen in das freie Selbstbestimmungsrecht des Unternehmertums zu veranlassen, muß auch von seiten der fertigen Industrie zurückgewiesen werden. Die Entwicklung unserer Wirtschaftsliebers beruht auf der freien Initiative der deutschen Unternehmern und Kaufleute, und niemals wäre Deutschland zu seiner heutigen Höhe gekommen, wenn man etwa schon früher derartige Tendenzen der Unterbindung dieser Freiheit hätte verfolgen wollen. Gerade angesichts der Lasten, daß es nach dem Kriege der Anpassung aller Laßlade, daß am das deutsche Wirtschaftsleben auf seiner jetzigen Höhe zu erhalten und weiter zu entfalten, muß der Gesamtverband auf das entschiedenste dagegen Einspruch er-

haben, daß der hier betrachtete Weg der staatssozialistischen Regelung des Wirtschaftslebens etwa weiter verfolgt werde."

Ausflug.

Die Lage im Innern. Die russischen Blätter melden die Verhaftung des ehemaligen Dumasitzendes und Arbeiterführers Jegaroff. In Nowosibirsk am Don sind sämtliche Mitglieder des Ausschusses zur Befähigung der Leuzerung verhaftet worden. Die Gouverneure scheinen in der Dumaberatung das Signal zu sein, gegen alle öffentlichen Einrichtungen zu erheben und morden. Direktiven aus Petersburg sind nicht erst mehr ab. In zahlreichen Orten sind die gewerkschaftlichen Organisationen geschlossen worden. Nichts anderes sind die Vorstandsmitglieder der Petersburger Krankenkasse verhaftet worden. In Orenburg wurden die Arbeiter-Mitglieder des Kriegs-industriellen Ausschusses verhaftet. — In Anbetracht der in Petersburg herrschenden wachsenden Streifenbewegung hat der Höchstherrschende General Proloff zwei Tagesbefehle erlassen, nach denen Fabrikarbeiter, die ohne zureichenden Grund ausbleiben, dem Kriegsgericht übergeben werden. Streifende Arbeiter in Fabriken für Kriegsbedarf werden mit Justizstrafe bis zu sechs Jahren, die Führer der Streiks mit lebenslänglicher Zuchthaus bestraft. Aus dem dem Verhafteten vorliegenden zweiten Tagesbefehl ist unter Nr. 8 zu ersehen, daß Petersburg zum ersten Male offiziell als „auf dem Kriegsschauplatz befindlich“ bezeichnet wird.

Gewerkschaftliches.

Eine Generalistenkonferenz des Transportarbeiterverbandes nahm nachstehende Erklärung an: Die am 19. und 20. September 1915 in Berlin tagende Konferenz von Vertretern der Bau- und Eisenindustrie des deutschen Transportarbeiterverbandes hält die von der Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion im Verlaufe des Krieges ringenommene Stellung für die auch im Interesse der deutschen Gewerkschaften allein richtige. Die Konferenz schiebt sich den von der Generalkommission der Gewerkschaften und der Konferenz von Vertretern der Verbandsverbände gegen das organisationswidrige Treiben einiger Sonderbündler gerichteten Erklärungen vollständig an. Auch sie erkläre in diesen Verfassungen unabweisbar, Quartier, Zerstückung und Unmöglichkeit in der Organisation zu tragen, eine große Gefahr für das erfolgreiche Wirken der Arbeiterschaft auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete. Die Konferenz macht es deshalb allen Verbandsfunktionären zur unbedingten Pflicht, jedem Versuch, derartige organisationszerstörerische Bestrebungen in unseren Verband hineinzutragen, mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Soziales.

Rückfragen, 23. September.

Witwen- und Waisenrenten.

Die Folgen des Krieges lenken die Mitleid der Allgemeinheit auf das Schicksal der Frauen und Kinder, deren Ernährer im Felde gefallen sind und die nun als wirtschaftlich Schwache auf die Güte der Allgemeinheit angewiesen sind. Der Wunsche aller Volksgenossen, den Hinterbliebenen zu helfen, entspringt nicht allein der sittlichen Verpflichtung denen gegenüber, die für unsere Sicherheit gestorben sind. Uns treibt auch die Nächstenliebe auf alle Schwachen und Bedürftigen und die immer stärker werdende Notwendigkeit, nach dem Kriege eine Politik der Waisenerhaltung zu treiben. So dürfen unsere Mitleid nicht allein auf die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen gerichtet sein, sie müssen auch denen gelten, die ihren Ernährer auf dem Kampfplatze der Arbeit, durch Unfall, Krankheit oder Alter verloren haben. So wie für die Kriegshinterbliebenen die Militärrente die Grundlage ihrer Existenz bildet, bildet bei den Hinterbliebenen von Arbeitern und Angestellten, die in der Heimat gestorben sind, die Rente aus der Unfall-, Invaliden- oder Angestelltenversicherung die Grundlage ihrer Lebenshaltung. Von allen Seiten ist das Militärhinterbliebenengesetz (M. H. G.) einer scharfen Kritik unterzogen worden, die vielen Verbesserungsbedürfnisse des Gesetzes die Notwendigkeit seiner Neuordnung. Vergleichen wir aber die Bestimmungen des M. H. G. mit den Leistungen für Hinterbliebenen der Sozialversicherungsgebiete, insbesondere mit denen der Invalidenversicherung, so finden wir die Leistungen des M. H. G. oft höher, den Personenkreis weiter gezogen. Nach dem M. H. G. wie auch dem Unfall- und Angestelltenversicherungsgesetz erhält jede Witwe die Rente; nach der Invalidenversicherung nur, wenn die Witwe selbst invalide ist. Die Waisen erhalten nach dem M. H. G. ebenso nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte die Rente bis

zum vollendeten 18. Lebensjahr, während die Reichsversicherungsordnung nur Waisenrenten bis zum vollendeten 15. Lebensjahre kennt.

Zu der Auszahlung der Rente bis zum 18. Lebensjahre liegt ein großer Vorteil. Das Kind muß nicht von der Schule aus direkt in einen Beruf, der sofortigen Erwerb in Aussicht stellt, sondern es bietet sich ihm die Möglichkeit, einen Beruf zu ergreifen, bei dem ein paar Lebensjahre ohne Verdienst später durch die gehobene Stellung eines qualifizierten Arbeiters ersetzt werden können. Im Interesse der verwitweten Mutter ist zu bedenken, daß nur die invalide Witwe Rente erhält. Die gesunde Mutter wird dadurch den notwendigen Kindern entzogen und in die Berufsarbeit gedrängt. Wieviel wertvoller aber wäre es, wenn sie die Erziehung ihrer Kinder leisten könnte! Mehr als je wird nach dem Kriege die Mutterkraft als nationale Leistung gewertet werden müssen. Nicht nur das werdende Kind und der Säugling bedürfen des Mutterkusses, sondern auch das heranwachsende Geschlecht.

Das uneheliche Kind wird überhaupt nur in der Unfallversicherung berücksichtigt. Es hat Anspruch auf Unterstützung, wenn der Vater ihm nach gesetzlicher Pflicht den Unterhalt gewährt hat. Die Kriegshinterbliebenen wird mir Recht gewährt, wenn eine solche Pflicht überhaupt vorliegt, da man nicht wissen kann, ob der Vater nicht doch noch die Alimente gezahlt hätte. Derselbe Vorbehalt dürfte bei der Militärrente angenommen werden. Diese Rente im M. H. G. wird vorläufig durch Weiterzahlung der Kriegshinterbliebenen ausgefüllt.

Der am meisten bedrohende Fehler des M. H. G. ist, daß sich die Renten nicht dem bürgerlichen Leben des Gefallenen anpassen, sondern sich ausschließlich nach der militärischen Charge richten, deren Höhe mit dem Einkommen des Nichtberufssoldaten in gar keiner Beziehung steht. Hier hat naturgemäß die Sozialversicherung manchen Vorzug; sie dockt die Renten der sozialen Stellung des Verstorbenen an. Doch ermöglichen diese Renten nur bei der Unfallversicherung die gewöhnliche Lebenshaltung einigermaßen beizubehalten; die Renten der Angestellten- und Invalidenversicherung, die nur einen Bruchteil des Ausbegehens, bzw. der Invalidenrente betragen, sind zu gering dazu. Die Unfallrente beträgt für die Witwe und Waise je ein Fünftel des letzten Arbeitseinkommens, aber nicht mehr als drei Fünftel. Der sozialdemokratische Antrag betr. die Zukunftsrente zum M. H. G. verlangte allerdings drei Viertel des Jahresarbeitseinkommens als Höchstgrenze.

Wir lassen eine Tabelle folgen, in der wir eine ungefähre Lebenshaltung der Witwen- und Waisenrenten geben, die die Hinterbliebenen nach den verschiedenen Gesetzes zu beanspruchen haben. Wir nehmen hierbei an, daß der Mann oder Vater das Durchschnittseinkommen von 1800 Mark im Jahre und bei der Invalidenversicherung eine Versicherungszeit von 20 Jahren hatte; beim Militärhinterbliebenengesetz nehmen wir die Rente für die Hinterbliebenen eines Gemeinen an. (Da die Wartzeit für Angestelltenversicherung noch nicht erreicht ist, lassen wir diese nicht in Betracht kommenden Beträge weg.)

Witwe	Invalidenversicherung	Unfallversicherung	Militärhinterbliebenengesetz
88 M.	360 M.	360 M.	4/0 M.
Witwe mit 1 Kind	157	720	568
Witwe mit 2 Kindern	273	1180	1180
Doppelwitwe	49	320	240
Uneheliches Kind	—	300	—

(wenn der Vater der gesetzlichen Unterhaltspflicht genügt).

Anmerkung: Bei Witwen 50 M., bei Waisen je 25 M. hiervon Reichszuschuß im Jahre. Bei der Witwe 200 M. allgemeine und 100 M. Kriegsversorgung, die Waise 60 M. allgemeine Versorgung, hört bei der höchsten Waise auf, 168 M. Kriegsversorgung.

Wir leben also, daß die Waisenerhaltung der Hinterbliebenen in fast allen Fällen genaligt verabschiedet werden muß. Die geringsten Renten erhalten die Hinterbliebenen aus der Invalidenversicherung, die in normalen Zeiten die weitest größte Zahl von Rentenempfängern aufweist. Lloyd George sagt einmal in bezug auf die englischen Verhältnisse: „Ein Arbeiter stirbt, nachdem er seine Pflicht für das Vaterland erfüllt hat wie ein Soldat, der bei der Verteidigung seines Landes fällt. Er hat sich mit all seinen Kräften, seiner ganzen Geschäftlichkeit am Aufbau der Nation beteiligt. Ist die Nation nicht verpflichtet, für ihn zu sorgen?“

In manchen Fällen ist es ein berechtigter Grund, daß die Rente oder Unterstützung geringer zu gestalten, als der Gewinn aus produktiver Arbeit ist — ein Grund, der für Hinterbliebenenrenten aber nicht in Frage kommt. Bei Kindern wirkt die altzeitliche Erbschaftsschuld auf den Organismus. Wenn sie getötet werden, dann ist es für sie und das ganze Land wertvoller. Die Mutter leidet für das Volksganze die wertvollste Arbeit in der Erziehung

ihrer Kinder. Wollte man hat neulich in der Reuen Zeit nachgewiesen, daß trotz des Krieges das dreifache an Waisenrenten ausgegeben werden könnte von der Invalidenversicherung, ohne daß die als Reichszuschuß vorhergehende Summe überschritten wird. Es könnte also sehr viel mehr Waisenrente gezahlt werden, auch wenn die Rente bis zum achtzehnten Lebensjahre gewährt wird.

Nach den Anschlägen dieses Krieges wird eins der wichtigsten Gebote sein, Jugendfürsorge und Jugendschutz zu treiben. Diejenigen aber sind am meisten auf den Schutz der Allgemeinheit angewiesen, denen durch den Tod des Ernährers die wirtschaftliche Selbstständigkeit geraubt ist, gleichgültig, ob der Ernährer im Felde oder in der Heimat gestorben ist.

In dem angeblichen Sittenanstalt in den Schützenden beim Schützenhofe, über das wir anfangs August berichteten, ist jetzt einmündig festgestellt, daß von irgend-einer sittlichen Verfehlung des Patronen keine Rede sein kann, das Verfahren gegen diesen ist eingeleitet. Der ganze Vorgang hatte eine an sich belanglose Unterlage: Der Anabe war beim verbotenen Angeln erwischt worden und von dem Patronen in juristischem Verfahren mit in die Scheibezeitung genommen und hier mit einer Portion auf die straffragenden Seiten bestraft worden. Die Anabe vor weiterer Strafe hatte den Jungen abgehalten, sich zu melden und nur den Bemühungen der Polizei ist es zu danken, daß der schwere Verdacht von dem Soldaten genommen werden konnte.

Volkstheater. Wie wir hören, bleibt das gestern mit großem Beifall aufgenommene Volksstück mit dem Titel *Leone von Karl v. Holtei* bis einschließlich Sonntag den 26. September auf dem Spielplan. Die Ausgabe von Familienarten wird sicher zu regem Besuch anspornen.

Wilhelmshaven, 23. September.

Reichsanleihe. Nach Angabe der Reichsbank betragen die Zeichnungen auf die dritte Reichsanleihe 14% Militär-Mark, also fast soviel wie auf die erste und zweite Reichsanleihe zusammen.

Das Militär-Paketdepot Wilhelmshaven, Paketammelstelle für Flondern, bisher in der Kasernen 2 der 2. Torpedobrigade, wird vom 23. d. M. ab in die Räume des Roten Kreuzes, Ecke Wall- und Röntgenstraße, verlegt. Pakete für die Feldtruppen des Marinepostens in Flondern können dabei von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags täglich aufgegeben werden.

Kriegstheater. Die Aufführung von *Die verunkelte Glocke* wird am Sonnabend im Werkbühnenhaus wiederholt werden. Es sind dafür ermäßigte Preise festgesetzt.

Aus aller Welt.

Rückkehr deutscher Schwererwundener aus Frankreich. Am Mittwoch vormittag trafen 148 Mann und ein Offizier mit dem schwedischen Bataillon in Korsika ein. Alle der Zug unter Aufsicht der in feindlich geschmückte Halle einführten, wurden die Ankomenden von einer gewaltigen Menschenmenge stürmisch begrüßt. Die Schwererwundenen sind meist in den Kämpfen im letzten Herbst in Nordfrankreich verwundet und gefangen genommen worden. Ihre Auslagen über die Behandlung in französischer Gefangenschaft lauten ein gut Teil schlecht. Die Verwundeten wurden in die Bataillon verbracht. Am Sonnabend trifft wieder ein Zug mit 100 Mann und einigen Offizieren, der Rest am nächsten Dienstag mit etwa 50 Mann dort ein.

Abgestürzt französischer Fliegeroffizier. Flieger meldet aus Mont Verdon: Der Fliegerlieutenant Bogis ist tödlich abgestürzt.

Mädchenmord im Walde. In der Nähe von Solgen bei Landa a. d. Inntal ist ein Mädchenmord entdeckt worden. Steinbrucharbeiter bemerken am Rande eines Tannenwaldes Waffspuren und bald darauf unter frischen aufgeworfenen Erdreich die Hand eines Leichnams. Es wurde nachgegraben und der Körper eines etwa 17jährigen Mädchens gefunden, das in dem nahen Tannenwinkel im Dienst gefangen worden soll. Ein Polizeibeamter, der zur Ermittlung des Täters benutzt wurde, soll die Spur auf einen galizischen Arbeiter in Landa gelenkt haben. Wahrscheinlich liegt ein Lustmord vor.

Unentgeltlich Bat und Anskunft in gewerblichen Streit-Verfahren, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung erteilt August Joeban, Felmenhorst, Röhrentroste 51.

Beamtentlicher Redakteur: Oskar Dülich. — Verlag von Paul Dug. — Kolonialdruck von Paul Dug & Co. in Rühringen.

Dierzu eine Zeilage.

Bekanntmachung.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 eine Verordnung erlassen, wonach Erben, Vöhen und Vöhen (Höllensprüche) nur durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin abgekauft werden dürfen.

- 1. für Erben, Vöhen, Vöhen, Erben, Erben und Vöhen;
- 2. für die Vererbung von Höllensprüchen an Naturabkömmlinge, insbesondere Miterben und Arbeiter, die diese kraft ihrer Berechtigung oder als Vöhen zu beanspruchen haben;
- 3. für Höllensprüche, die von Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe oder von Vöhen mit Saatgut für Saatgut geliefert werden, soweit die Unternehmer oder die Vöhen sich nachweislich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Höllensprüchen zu Saatgut befasst haben. Der Nachweis ist durch eine bedenklich glaubwürdige Bescheinigung zu erbringen. Für die Ausstellung dieser Bescheinigungen ist für den hiesigen Amtsbezirk das unterzeichnete Amt zuständig;
- 4. für Höllensprüche und für eingetragene Höllensprüche in geschlossenen Beschlüssen (Konkurrenzen);
- 5. für Höllensprüche, solange sie sich im Gemenge mit anderen befinden;

- 6. für Höllensprüche, die im Eigentum der Betriebsverwaltung oder der Betriebsverwaltung stehen;
- 7. für Höllensprüche, die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft zur Abgabe an Veräußerer weitergegeben werden.

Bekanntmachung der Höllensprüche dürfen aus ihren Vöhen herausgelassen 1. Doppelgemenge von jeder Art ohne Vermittlung der Zentral-Einkaufsgesellschaft abgeben.

Nach § 2 der Verordnung ist derjenige, der Erben, Vöhen oder Vöhen getroffen oder ungetroffen mit Beginn des 1. Oktober 1915 in Gewahrsam hat, verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern unter Nennung der Eigentümerinnen von der Landeszentralbehörde zu bestimmten Stellen anzugeben. Die Angabe ist bis zum 5. Oktober 1915 zu erlassen. Anzugeben sind Mengen, die sich mit Beginn des 1. Oktober 1915 unterworfen befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang von den Empfänger zu erlassen. Geht der Gewahrsam von dem angegebenen Mengen nach Erläuterung der Angabe auf einen anderen über, so hat der Angehörige binnen einer Woche den Verbleib der Mengen anzugeben.

In der Angabe ist anzugeben, welche Mengen nach Abs. 2 Nr. 3 dieser Bekanntmachung beansprucht werden. Von einem Bewerber eines landwirtschaftlichen Betriebes ist ferner noch in der Angabe anzugeben, welche Höllensprüche er in seinem Betriebe zur nächsten Bestellung nötig hat oder deren er zu seiner Ernährung oder zur Ernährung der Angehörigen seiner Wirtschaft einschleichen

des Betriebes bedarf. Den Angehörigen der Wirtschaft stehen gleich Naturabkömmlinge, insbesondere Miterben und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Vöhen Höllensprüche zu beanspruchen haben. Die Angabe erfolgt schriftlich nicht auf die im Absatz 2 unter Nr. 1, 2, 4 bis 7 dieser Bekanntmachung aufgeführten Arten und Mengen, ferner nicht auf Mengen unter 1 Doppelgemenge von jeder Art.

Werden Höllensprüche im Gemenge (Abs. 2 Nr. 5 dieser Bekanntmachung) nachträglich ausgetrennt, so unterliegen sie der Angabepflicht. Die Angabe ist binnen drei Tagen nach der Aussonderung zu erlassen.

Vom Reichsbergbauamt ist bestimmt worden, daß die vorgezeichneten Angaben für den hiesigen Amtsbezirk beim unterzeichneten Amt zu erlassen sind.

Über die ihm obliegenden Angaben nicht in der gegebenen Frist erstattet oder wer willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 13 der Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1000 M. bestraft. Für die vorgezeichneten Angaben können Verweise demnachst in der Amtseigenschaft in Empfang genommen werden.

Rühringen, den 21. September 1915. 8883
Großherzoglich Oldenburgisches Amt Rühringen.
Dülich.

Bolts-Theater

Edle Grenz- u. Bremer Str.

Heute und folgende Tage
abends 8.15 Uhr

Lenore

Die Brautjungfer.

Die Brautjungfer.
Hilfer. Volksstück mit Ges.

Volkstümliche Preise!
Bsp. Rückgabe d. Familien-
karten geben 3 Personen an
bei 10 Pf. (für 20 Pf.).
2. u. 1. Kl. 1.50, 2. Kl. 1.-

Bekanntmachung.

**Allgem. Ortsrentenliste für
die Stadtgemeinde Barel.**

Die Beiträge für das dritte
Dritteljahr 1915 für Zulage-
glieder (Ehefrauen), unabhän-
gliche und Fortwährende sind
zum 24. d. M. im Rathsaussch.
Rathsaussch. 11 während der
Zeit von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr vorm.
und 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr nachm. zu
entrichten.

Sonnabends werden Zah-
lungen nicht entgegen-
genommen.

Die Anwesenverwaltung.

3777

Gemeinde Ohmstede.

Am Sonnabend den 25. d.
Mts. von nachm. 4 Uhr an,
bei Strohschiff, Radost:

Verkauf von Rindfleisch

Preis pro Pfund 1.00 und
1.10 Mark.

Der Gemeindevorstand.

Sausverkauf.

Das zu Ohmstede Nr. 47
belegene, zu zwei Wohnungen
eingetragene

Haus

habe ich unter der Hand zu ver-
kaufen. Kaufinteressenten mögen sich
bedeuten lassen.

Währingen, den 18. Sept. 1915.

Auff. H. Gerdes.

Gesucht jung. Kutscher

sowie
Laufburische.

Gebr. Fränkel,

Währing. 26. [3858]

Wacker

weiter auch Stadtpolizei be-
fragen muß, für sofort gesucht.

3900

5 Maurer gesucht.

Karstens & Hermes,

Lehrstraße 3. [3854]

Schulfreier Hausdiener

per sofort gesucht.

Wartling & Söhne

[3726] Währingstr. 22.

Gesucht auf sofort ein Klempnergeselle

der dauernde Arbeit bei höchsten
Lohn. Nach. Währing.

3842] Währingstr. 71.

Kriegs-Theater

im Werftspiechhaus.

Sonnabend, 25. d. M., abends 8.15 Uhr

Wiederholung

zu ermäßigten Preisen:

Die versunkene Glocke.

Märchendrama in 5 Akten von Gerh. Hauptmann.

Spielleitung: Otto Treptow.

Musik: Peer-Gynt-Suite von Grieg.

Dirigent: Dr. Jul. Maurer.

Preise der Plätze: 1. Saalplatz 2.50 Mark,
2. Saalplatz 1.50 Mk., Saalseite und Rang 75 Pf.,
Stokplatz 40 Pf.

Vorverkauf in Lehms Buchhandlung, Rooststr.,
und Niemeyers Zigarren-Handlung, Gökerrasse,
Ecke Bismarckstrasse. [3799]

Kartoffeln

Eier-, magnum bonum und Up de date

sowie

Brennmaterialien

liefert in bester Ware frei Haus

Folkert Wilken

Brunnenstrasse 3, Telephon 634. [3856]

Bei Trauerfällen wende man sich an
Gebr. 1887 Cb. Popken Beer-
digungsinstitut Friede, Gökerr. 61. Tel. 544.
Gewissenhafte Ausführung aller Besorgungen
Gebr. 1887

Durch eigene fabrication

und wie in der Lage, leicht den vornehmsten Geschmack zu be-
friedigen. Die reiche Auswahl von Zigarren in allen Preislagen er-
möglicht es jedem Käufer, etwas Passendes zu finden. Wieder-
verkauften gesunde hohen Qualität u. erhalten dieselben Zigaretten
und Kautabake zu Fabrikpreisen. Eigene Betriebsstätten in Ober-
hausen, an der hell. Grenze und in der Gifel. [168]

Zigarren-Fabriken Albracht & Weging

Niederlage Marktstraße 63, Zetelou 919.

Tüchtige Maurer

auf sofort gesucht. [3846]

H. Möller, Baunternehmung,
Gömannstraße 65.

Maurer gesucht.

Vangeschäft Küster, Rooststr. 194. [1686]

Gesucht

zum möglichst sofortigen
Einstritt mehrere bran-
schentüchtige

L. Verkäufertinnen

für Heidekrasse und Baum-
wollwaren. [3853]

Bartsch & v. d. Brelie.

Kartoffeln

empfehlen

Krieger & Friedrichs

Währingen. [3774]

Volkshäuden, Rühringen

Währingstr. u. Himmstr. [3842]

Steinkohlen

Nr. 1 und 11

G.-R.-Briketts

Union-Briketts

empfehlen

Krieger & Friedrichs

Währingen. [3778]

Verkauf bei Herrn Gastwirt
Paul Gasse, Währing. 34, am
Viering und Sonnabend, morg.
8 Uhr anfangend. [3865]

prima Bierde- Heisch.

Jünger Morgenmüthen
zum 1. Oktober gesucht. [3849]

Reichstraße 20, I.

Licht-Spiele Burg Hohenzollern

Größtes Lichtspielhaus am Platze.

Heute zum letzten Male:

Lise im Felde.

Ein entzückendes Kriegsschauspiel
in 2 Akten.

Die Liebe des gnädigen Fräuleins

Ein packendes Drama in
2 Abteilungen.

In der Hauptrolle Waldemar Psylander

Zur gefl. Beachtung!

Unsere Kinder- und Familien- :: Vorstellungen ::

bei kleinen Preisen finden täglich 2.30 Uhr
nachmittags nur noch bis Sonnabend
den 25. September cr. statt. [3863]

Gewerbevereins-Vortrag

Montag den 27. September, abends 8 Uhr
im Saal der Gewerkschule. [3857]

Wäterländischer Abend

Vortragener Herr. Wöhrmann, Ehrenmitglied
des Großherzoglichen Volkstheaters in Karlsruhe. [3847]

Eintritt für Nichtmitglieder 1.25 Mk. Anmeldung von Mitgliedern
in der Expedientenlung Joh. Haden, Rooststraße. Jahresbeitrag
6 Mk., Einschreibgebühr 1.50 Mk. Mitgliederkarten berechtigen zum
Eintritt die Ehegatten mit einem erwachsenen unabhängigen Kind.
Bauarbeiten für 6 Vorträge 5.00 Mk. Der Vorstand.

Verein der Kunstfreunde.

Handfertigkeit - Ausstellung

den Rühringer Kindergärtnerinnen-Seminars
in der Kunsthalle.

Geöffnet Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser
Woche von 5 bis 9 Uhr und Sonntag den 26. Septbr.
von 11 bis 9 Uhr. [3860]

Arbeitsvermittlungskette und Wohnungsnachweis

des Hilfsvereins Währingen, Wilhelmstr. 63 (Mathaus).

Samst. 7. Febr. Nr. 79 und 1105. Gedruckt von 8 1/2 bis 12 Uhr
vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonnabends nachm.).

Offene Stellen: Stellenjuchende:

20 Arbeiter, 2 Maler, 5 Hausw., 2 Hauswärtnerinnen, 4 Wäpserin.
10 Dienstmäd., 18 Stundenmäd., 16 Dienstmädchen,
3 Putzler, 1 Tischl. Schmiech, 13 Wöhrfrauen.

Wohnungs-Angebot: Gedr. [3852]

1 Zimmer, 2 Zimm. Wohnung, 48 2-Zimmige Wohnungen,
1 leeres Zimmer, 17 leeres Zimmer.

20 möbl. Zimmer aller Art. 8 möbl. Wohn- u. Schlafzimmern

ADÖLER

Gastspiel des Hamburger
Neuen Operetten-Theaters

Prologiert!
Der 3668

lustige Vagabund

Der berühmte Komiker
Agoston als Gast.
Theaterkasse 10-2 Uhr und
von 4 Uhr ab. [3809]

Metallarbeiter - Verband

Währingshafen-Währingen.
Sonnabend den 25. Septbr.
abends 8 1/2 Uhr:

Verammlung

jährlicher gewerkschaftlich
organisierter Arbeiter des

Schiffbaubetriebes vom Reffort VII

im Getweich, Währ., Wöhrstr.
Zusammenkunft wird in der Ver-
sammlung bekannt gegeben.
Böhlingsches Erbschein un-
bedingt erforderlich. [3860]

Die Ortsverwaltung.

Arbeiter- Turn-Verein Germania.

Sonnabend den 25. Septbr.
abends 8 1/2 Uhr:

Verammlung

im Siebtschburger Heim.
Die Mitglieder werden ermahnt,
zahlreich u. pünktlich zu erscheinen.
[3859] Der Vorstand.

R. St. R.

Sonntag, 26. September,
nachmittags 4 Uhr:

Beichtigung der Pläne der Zentralanlagen

im Rathsausschussloale im Rath-
saule Währingshafen-Gröbe.
[3861] Der Vorstand.

Bürgerverein Neuende.

Sonnabend, 25. Septbr.
abends 8 Uhr

Verammlung

in der Nordsektion zu
Neuenroben.
Wegen wichtiger Beratung ist
zahlreicher Besuch erwünscht.
[3847] Der Vorstand.

Gelegenheitskauf!

Porzellan-herb vollkändiger
Haushalt (mit drei. Wohnung)
und vollständig. Winterbedarf
sehr billig zu verkaufen. Zu erf.
[3862] Schillerstr. 18, p. rechts.

Guterh. Korb-Rinderwagen

zu verkaufen. [3842]

Fortifikationsstraße 144.

Arbeiter - Gefangenen „Gefangenen“.

Nachruf!

Den Mitgliedern hiermit
die traurige Mitteilung, daß
unser lieber Kamerad

Hans Kruse

als Führer in einem Land-
wehr - Infanterie - Regiment
auf dem Schlachtfeld im
Citer gefallen ist. [3864]

Er war uns allen ein
lieber Freund und werden
wir ihm ein dauerndes An-
denken bewahren.

Seine Asche ruht in fremder Erde!

Die Wirtschaftslage in Rußland.

Von H. Grigorjanz.

IK. Wie so vieles andere in diesem Kriege, hat sich auch das Wirtschaftsleben Rußland viel widerstandsfähiger erwiesen, als man dies vorher glauben konnte. Eine wirtschaftliche Katastrophe ist zwar vorübergehend eingetreten, doch nicht solcher Art wie erwartet wurde, nicht dadurch verursacht, daß Rußland vom Weltmarkt beinahe ganz abgeschnitten wurde und sein Hauptnahrungsprodukt — das Getreide — nicht mehr ausführen konnte. Das, was im vergangenen Winter alle Spuren eines wirtschaftlichen Chaos trug, wurde durch die Mängel der Organisation, durch die Unzulänglichkeit der staatlichen Verwaltung, die nach bestimmten Mustern — Orden — Gegenorden — Umordnung — regierte, sowie durch Verkehrsstörungen hervorgerufen. So fehlten überall dort, wo man sie nötig hatte, die Lebensmittel, die Rohlen und andere Gegenstände des täglichen Bedarfs, oft auch an anderen Enden des Reiches die gesuchten Waren im Ueberflusse vorhanden waren. Mit großer Schwere gelang es inzwischen, dieser Uebelstände Herr zu werden, so daß nunmehr derartige Klagen nur selten laut werden.

Es unterliegt indessen keinem Zweifel, daß das russische Wirtschaftsleben — im ganzen genommen — von einer Erschütterung verschont geblieben ist. Drei Viertel der Bevölkerung leben unmittelbar von den Erträgen der Landwirtschaft. Der Ausfall der Ernte hat noch immer die ausschlaggebende Bedeutung für den Wohl- bzw. Mißstand der Bevölkerung. Während Winterfrühen sonst regelmäßig jede 3 bis 4 Jahre ein oder das andere ziemlich ausgedehnte Territorium heimsuchen, war die Ernte 1914 befriedigend ausgefallen und die diesjährige scheint ihr ebenbürtig zu sein. Dadurch ist aber die breite Masse des Volkes vor einer Notlage geschützt. Die in den letzten Jahren in großem Umfang betriebene Geländeleihe des Getreides mit Hilfe der Staatsbank und anderer Kreditinstitutionen hat im Kriegsjahr an Ausdehnung gewonnen. Diese Maßnahme in Verbindung mit dem Wirken der ländlichen Genossenschaften, die in wenigen Jahren zu einer großen Macht geworden sind, hat die Stabilität des Getreidemarktes gesichert. Gewaltige Einfäufe der Seereverwaltung führten bald zu Preisserhöhungen, an denen der Bauer in diesem Jahre vielleicht in erheblicher Weise profitiert hat, da er seine Ware nicht gleich nach der Ernte veräußern konnte. Das Verbot des Branntweineinfuhrs hat zu diesem Ergebnis viel beigetragen. Während die unproduktive Aufgabe für den Alkohol ausbleiben konnte, erhöhte sich gleichzeitig der Erlös aus dem Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte. Rußland führt keine Rohprodukte zum großen Teil selbst nicht aus, weil es ihrer zu viel hat, sondern aus Not, weil diese Rohstoffe unter gegebenen Verhältnissen das sicherste Mittel darstellt, dem Lande neue Werte und das Geld zuzuführen. Und so ist es, daß nach dem Kriege der russische dabei geliebte Bauer sich viel leicht an seinem Brote, wofür er sonst der Lieferant von

Salt-Europa ist, mal satt gegessen hat. Jedenfalls ist es sehr bemerkenswert, daß alle Schilderungen des russischen Dorflebens der Gegenwart den erhöhten Wohlstand immer wieder betonen.

Zu allen diesen Feststellungen, die beweisen, daß von einer Verschlechterung der Grundlage des russischen Wirtschaftslebens keine Rede sein kann, tritt eine für Rußland neue Erscheinung hinzu. Das ist das Anwachsen der Einlagen in den staatlichen Sparkassen, wie dieses früher noch nie zu verzeichnen war. Die russischen Sparkassen bedienen ausschließlich die kleinen Sparrer, und so kommen wir hier zu einem lehrreichen Beispiel, zur Beurteilung der Lage, der vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus beachtenswert erscheint. Während in den Jahren 1908 bis 1913 der jährliche Zuwachs der Spareinlagen rund folgende Zahlen betrug: 17, 22, 67, 60, 43, 90 Millionen Rubel, wuchs er in den letzten vier Monaten 1914 allein 107 Millionen Rubel und in den ersten 7 Monaten dieses Jahres den verhältnismäßig gewaltigen Betrag von 365 Millionen Rubel aus.

Wollte man die Lage der Industrie nach dem in Friedenszeiten so kennzeichnenden Stande des Arbeitsmarktes beurteilen, so müßte man sie als überaus günstig ansehen. Allerdings objektives Gradmesser des Angebots und der Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt in Rußland gibt es nicht, doch wollen die besagten Klagen aus den Unternehmerkreisen über Arbeitermangel nicht verhallen, sie heben sich in den letzten Wochen zu einem wahren Schrei an. Nicht nur an gelerntem Arbeiter, sondern überhaupt einermöglichen verwendbaren Arbeitskräfte soll ein großer Mangel bestehen. Der Abgang der Bergarbeiter des Donezbeckens zu den Erntearbeiten hat 3. B. in den Monaten Juni bis Juli einen bedeutenden Ausfall an der Kohlenförderung verursacht. Ganz besonders macht sich der Bedarf an gelerntem Arbeiter fühlbar, und in letzter Zeit werden diese von der Front in die Fabriken zurückgeschickt.

Es ist selbstverständlich, daß die Aufträge für den Heeresbedarf der Tätigkeit der Industrie den gewaltigen Anstoß geben. Und mit der Zeit, die die Verhältnisse der Seereorganisation aufweist, wird die Beschäftigung der Industrie durch die Militärverwaltung immer angepanzert. Seit den Niederlagen in Gallien ist man fortwährend damit beschäftigt, die Industrie zu „militarisieren“ und jetzt sogar zu — „militarisieren“. Auf diesem Gebiete betätigen sich nunmehr in den zu diesem Zweck geschaffenen „Kriegsindustriellen Komitees“ Unternehmer, Wissenschaftler, Kommunalpolitiker usw. Jede Fabrik und jede Werkstatt soll in den Dienst der Sache gestellt werden. Mag hier viel daneben gewonnen werden, zahllos bleibt es doch, daß die in Betracht kommenden Industriezweige über Beschäftigungsmangel durchaus nicht klagen.

Der eigentlich russischen Industrie kommt die Zollhebung der polnischen Industrie nur zugute. Mit Ausnahme einiger Zweige von nebenständiger Bedeutung ist die polnische Industrie eine stark konkurrenzfähige der russischen. Ihre Auskultung verbessert die Aussichten der letzteren. Außerdem kommt in Betracht, daß — durch die Verhinderung der Einfuhr aus dem Auslande und eine recht befriedigende

Nachfrage nach Rohstoffen von Seiten der Bevölkerung — der russischen Industrie an sich ein guter Beschäftigungsgang gesichert ist. Solch charakteristische Zweige, wie die Kohlen- und Eisenindustrie, erlitten zwar einen Rückgang, der aber verhältnismäßig nicht ins Gewicht fällt. Die Fabriken sind in vielen Fällen gar nicht imstande, die Nachfrage nach Waren zu befriedigen oder für die Privatwirtschaft zu arbeiten. Die eben benannte Messe in Nißni-Nowgorod mit ihren sonst gewöhnlichen Umständen hat dies bestätigt. Die Messe litt keinesfalls an Ueberangebot von Waren, sie stand außerdem im Zeichen von ziemlich großer Geldflüssigkeit, eine für die dortigen Verhältnisse seitliche Erscheinung. Auch in der russischen Industrie hat sich eben, natürlich in viel kleinerem Maßstabe, entsprechend dem wenig entwickelten Stande der Industrie, ein Anstellungsprozeß, wie anderswo, vollzogen.

Eine wirtschaftliche Katastrophe, eine wirtschaftliche Not ist ausgeblieben, wenn auch in Wirklichkeit nicht alles so glatt vor sich gegangen ist, wie dies, aus der Vogelperspektive betrachtet, gesehen wird. Immerhin besteht in der jetzigen Lage Rußlands das Risiko darin, daß seine Produktivkräfte den Erfordernissen der Zeit nicht gewachsen sind, es könnte sonst eine bedeutend reicher ausgestattete Industrie mit Kriegsaufträgen vollumfänglich versagen.

Parteinachrichten.

Totenliste der Partei. Am 20. September starb in Nordhausen Genosse Theodor Zimmermann, Geschäftsführer des Stenogrammvereins, im Alter von 55 Jahren. Es ist das für die Arbeiterbewegung Nordhansens und der Großstadt Hohenstein ein schwerer Verlust. Genosse Zimmermann war einer jener Alten, dessen sozialistische Ueberzeugung unter dem Sozialistengesetz geschützt worden war und die an ihrem Besten bis zum letzten Atemzug festhalten. Ueberall, wo Gemüthsstärke und Willensfreiheit, ohne viele Worte einen Mann erforderte, wurde er hinzugezogen. So war er seit Gründung des Gewerkschaftsbundes dessen Vorsitzender. Jahresabschluss besorgte er die Kassengeschäfte der Partei, wie er der Genossenschaftsbuchdrucker einer der besten Stützen als Vorstandsmittglied war. Die Nordhäuser Arbeiterkraft wird immer seiner ehrend gedenken.

Aus dem Lande.

Oldenburg. Der Oldenburger Landtag wird, wie verlautet, am 9. November einberufen werden. Weiter verlautet, daß dem Landtag eine Vorlage über eine Zensurungsgesetze für die Beamten und Staatsarbeiter vorgelegt werden wird.

Verbot von Postkarten aus Oldenburg. Das kaiserliche General-Kommando hat eine Verordnung erlassen, nach der es verboten ist, Postkarten, die aus Oldenburg Papierstreifen hergestellt sind, zu verkaufen oder sonst in den Verkehr zu bringen. Zusammenhänge werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

feuilleton.

Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schäding.

54)

„Sie hätten es kaum gewagt?“ antwortete sie mit kühnem Lächeln, während er vor ihr niederkniete und ihre Hand mit den seinen umschloß. „Sie, der es so früh möglich schon am ersten Tage, nachdem Sie mich gesehen? Gewiß, gewiß. Sie hätten es heute wieder gewagt — und dann, dann hätte ich freudig ja gesagt, und ich wäre Ihnen gefolgt. Wüßten Sie, in Ihr stilles, verallenes Forthaus — und dort, dort würden Sie sich erinnern haben, daß ich ein verdientes Kind aus einem üppigen Patrizierhause bin, und es würde Sie genau so haben, daß Sie mir die Umgebung nicht schaffen könnten, die ich im Vaterhause gehabt, daß Sie mich entbehren lassen müßten, und Ihre Stube würde in ihrer Demut nicht glauben, daß sie diese Entbehmungen aushalten könnte, und würde sich diese Entbehmungen hundertfach vergewahrt vorgestellt haben. Ist es nicht so?“

Wüßten Sie, was Sie verwundert an.

„Ganz sicherlich“ fuhr sie eifrig fort, „so wäre es gekommen und es hätte unser ganzes Glück gestiftet können — und leben Sie, dann habe ich gesprochen; ich, ich werde um Ihre Hand, Wüßten Sie, ich verlange Ihnen zu folgen, wohin auf Erden Sie mich führen. Wollen Sie mir Ihre Hand gewähren?“

„Sie sind das engelhafteste Wesen auf der Welt, Benedicte“, sagte er. „Doblen Sie aber wohl bedacht, doch, wenn Sie einen, das unser Glück stiften könnte, so vorgehen wollen, Sie ein anderes in meiner Seele heraufbeschwören, das mein Glück stichmieren, weit schlimmer bedroht? Und das ist der Gedanke: wie bin ich eines solchen Engels würdig, wie kann ich ihn je lieben?“

Sie unterbroch ihn mit einem heiteren Lächeln. „Ach“, sagte sie, „vor diesen Worten in unseren Zukunftsglück fürchte ich mich nicht! Sie werden bald sehen, daß ich weiter nichts bin als Ihr sehr irdisches, irdisches, der Zeitung bedürftiges, aber freies Weib. Und wollen Sie mich so, Wüßten Sie?“

Er zog sie stürmisch, überflügelt an sein Herz.

Sechshentes Kapitel.

Minuten und Stunden waren verfloßen, es war dunkel geworden in dem Wohnzimmer des alten Schöffen, und noch immer war dieser nicht zurückgekehrt.

Benedictens Unruhe darüber war immer höher gestiegen. Wüßten Sie, entschloß sich jetzt, den General aufzusuchen und ihn an sein Wort zu mahnen. Aber der General war nicht in seinem Zimmer. Er war ausgegangen, kurz nachdem er Marcelline verlassen und Wüßten Sie fragte die Soldaten, die Diener, niemand wußte, wohin er gewollt; er hatte seinen Adjuvanten mitgenommen und war verschwunden gegangen.

Wüßten Sie kam der Gedanke, daß er selbst zum Eichenheimer Tor gegangen sein könnte, um die Freilassung des Schutzhelms anzuordnen. Um sich davon zu vergewissern, verließ er jetzt das Haus und wanderte durch die Eichenheimer Gasse zum Tore. Als er an diesem angekommen, redete er die unter dem Torwege auf- und abwandelnde Schildwache an; er fragte, ob der Kommandant dagewesen. Der Mann gab, obwohl Wüßten Sie ihn französisch anredete, keine Antwort. Ein Sergeant, der innerhalb der ins Wohnzimmer führenden offenen Tür leuchtete, fragte ihn dagegen: „Was wollen Sie beim Kommandanten? Haben Sie ihm etwas zu melden?“

„Nicht das — ich habe Grund anzunehmen, daß er hier gewesen ist wegen des gelangenen Schutzhelms.“

„Wegen des Schutzhelms? Und was sollte der Kommandant sich mit dem alten Betrüger zu schaffen machen, der in einer Stunde vor das Kriegsgesicht gestellt wird?“

„Vor das Kriegsgesicht — der Schutzhelm!“ stammelte Wüßten Sie entsetzt.

„Ich habe Order, ihn hinführen zu lassen!“ entgegnete der Sergeant.

„Ungläublich — das wäre —“

„Nun, was wäre es?“ fragte der Sergeant, Wüßten Sie argwöhnisch fixierend.

„Ich kann es nicht glauben — es kann nicht wahr sein, verzeihe mir, ich lach.“

Der Sergeant wandte sich ab.

„Gehen Sie um adt in den Kämer“, sagte er, „und Sie werden sehen, wie viel Gedulds man mit dem alten Schutzhelm macht, der im Eichenheimer mit dem Feinde hand.“

Dabei führte der Franzose Wüßten Sie den Rücken zu und trat in die Nachtstube hinein.

Letzter konnte nicht mehr zweifeln an der Wahrheit dessen, was er vernommen. In fürchterlicher Erregung eilte er zurück. Er stürzte in das Haus des Schöffen, er verlangte stürmisch, Benedicte zu sprechen; als man es ihr gesagt hatte, kam sie die Treppe herab und rief ihm in ängstlicher Spannung entgegen: „Was ist geschehen? Welche Nachricht bringen Sie?“

Er reichte ihr die Hand, war aber im ersten Augenblick seiner Worte kaum mächtig.

„Eine Todesnachricht — eine hundertfache — o kommen Sie zu Ihrer Mutter, zu Ihrer Mutter — sie allein kann helfen!“

Benedicte wandte sich, ätternnd und leichenblass geworden, zu Marcellines Zimmer; sie öffnete die Tür desselben vor Wüßten Sie, und beide standen im nächsten Augenblick vor — Dawignot.

Er stand in der Mitte des Zimmers, die Hände auf den Hüften gelegt, mit düstern, wie von Ingrimm verzerrten Zügen; er schien eben beimgesetzt, eben erst Marcellines Zimmer betreten zu haben; er selbst war nicht da, aber sie kam gleich nachher, als sie die laute Stimme Wüßten Sie vernahm, herein, in der offenen Tür zu ihrem Nebenzimmer stöhnend und erschrocken auf die Gruppe vor ihr stehend.

„General“, hatte Wüßten Sie in seiner fürchterlichen Erregung nicht vor Dawignot tretend ausgerufen, „hast du Ihr Wort, das Wort eines Soldaten, das Ehrenwort eines Mannes, oder hast du es nicht?“

„Was wollen Sie?“ sagte Dawignot aufbrennend.

„Was ich will? Ihre Antwort auf meine Frage!“

„Sie sind sehr vernünftig, junger Mann; es hat noch nie jemand so mit dem General Dawignot gesprochen, und —“

„General Dawignot hat auch wohl noch nie jemand schwächerer sein Wort gebrochen und ihm ein Recht gegeben, so zu reden! Sagen Sie mir, daß man mich belogen hat, als man mir mitteilte, der Schutzhelm werde heute noch in der nächsten Stunde noch vor ein Kriegsgesicht gestellt!“

„Gewöbter Himmel!“ rief hier Benedicte erschrocken aus.

Marcelline schloß die Einfassung der Tür, auf deren Schwelle sie stand, um sich aufrecht zu erheben.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsanleihe. Bei der Elbend. Landesbank übergeben, soweit sich bisher feststellen lassen, die Gesamtgebühren auf die neue Kriegsanleihe 20% Millionen Mark. Bei der letzten Kriegsanleihe waren 16% Millionen gebühren worden.

Kraak. Gegen Wildbeide. Das Großherzogliche Amt legt dreißig Mark Belohnung aus für den, der einen Wildbeide auf der Rheinischen Seite, sowie den Waiden und Waidwägen zu Buchsden und Großsiedel zur Anzeige bringt. Die Grenzauflöser sowie die Führer der Kontrollboote sind amtlich mit der Jagdauflöser beauftragt.

An Schierlingvergiftung liegt im benachbarten Hammelwarden ein Mann schwer krank darnieder. Er hat beim Kartoffelroden eine Schierlingspflanze ausgegraben und von der Wurzel, in deren Wädhern das Gift liegt, etwas gegessen. Er hat wohl nicht gewußt, daß im Altertum in Athen die Staatsverbrecher durch Trinken von Schierlingstink bingerichtet wurden.

Nordenham. Stadtratssitzung. Der Stadtrat hielt am Dienstag eine Sitzung ab. Es wurde zunächst beschlossen, 20.000 Mark Kriegsanleihe zu zeichnen, trotzdem die Finanzverhältnisse keine guten sind. Man rechnet nämlich mit einem Kaszall von 65.000 Mk. bei der bevorstehenden halbjährlichen Steuerzahlung, bei der 165.000 Mk. zur Zahlung kommen. Man glaubt, daß dieses Geld in der Stadtkasse genug vorhanden sein werde, um der Zahlung des Betrages die Einzahlung folgen lassen zu können. Dann wurde zum Zeichenlehrer der Fortbildungsschule Reichshausen die Besetzung der Fortbildungsschule aufzunehmen. Reichshausen zahlt für jeden Schüler ein Schulgeld von 41 Mark. In den Kosten eines Schuljahres wurden dann weiter 600 Mark bemittelt. Zum Schluß wurde beschlossen, den Magistrat zu beauftragen, beim Ministerium vorstellig zu werden, daß es seine Zustimmung dazu gebe, daß die im November fälligen Stadtratswahlen um ein Jahr verschoben werden.

Der Amtsrat Guttagungen beschloß in der Sitzung, die am Dienstag hier stattfand, sich ebenfalls an der Kriegsanleihe zu beteiligen und zwar mit einem Betrage von 50.000 Mark. Die Zahlung erfolgt aus laufenden Mitteln. — Der Amtsrat beschloß sich auch mit der Krankenversicherung der unständigen Arbeiter. Für solche sind von den Arbeitgebern auf Grund der Reichsversicherungsordnung keine Beiträge zu entrichten, diese sind vielmehr vom Arbeitgeber zu tragen, sollen aber von den betreffenden Arbeitgebern nach Möglichkeit wieder eingezogen werden. In Kraak hat der Arbeit-Verband freiwillig 75 Prozent der Beitragssätze der Arbeitgeber übernommen; vorgeschlagen wird, in Verhandlungen der gleichen Art von den Arbeitgebern einzuführen. In Frage kommt namentlich eine Nordenhamer Firma. Der Vertreter von Nordenham wollte die Arbeitgeber nur mit 50 Prozent herangezogen wissen. Beschlossen wird, zur Deckung der vom Arbeitgeber zu tragenden Beitragssätze der Arbeitgeber für unständige Arbeiter diejenigen Arbeitgeber, die unständige Arbeiter beschäftigen, mit 75 Prozent heranzuziehen. Der Beschluß hat rückwirkende Kraft vom 1. Januar 1914.

Vermerhanen. Lebensmittelpreis. In der letzten Sitzung der Stadtratsordneten wurde ein weiterer Kredit für die Lebensmittelpreise durch die Stadt bewilligt, jedoch nunmehr für die Summe 250.000 Mark angelegt sind. Ebenfalls wurde ein Betrag für Errichtung einer Kriegsanleihe bewilligt. Ferner wurde beschlossen, den städtischen Beamten, die auf die neue Kriegsanleihe zeichnen, Vorküßle zu gewähren. Von den Beamten wurden rund 35.000 Mark gezeichnet.

Cuxhaven. Eine Herabsetzung der Butter- und Milchpreise will die Feststellungs-Kommission von Cuxhaven vorschlagen. Wir lesen darüber im Hamburger Correspondent: Um das Empfinden der Butterpreise in an-

gemessenen Grenzen zu halten, waren feinerzeit von der Feststellungs-Kommission für Butter im Kleinhandel festgesetzt und dieser Höchstpreis ursprünglich mit 1.80 Mark für das Pfund bemessen worden. Infolge der allgemeinen Preissteigerung für Butter im Großhandel war diese erste Höchstpreisfestsetzung später in der Weise abgeändert worden, daß der Durchschnittspreis 1. Al. der Butterauktion der Reichereichende für Schlesien-Hollstein, die am Mittwoch jeder Woche in Hamburg stattfindet, den Cuxhavener Höchstpreis zugrunde gelegt wurde, wozu noch ein Aufschlag von 7 Prozent treten durfte. Dieser Grundpreis ging in der letzten Zeit sprunghaft in die Höhe, so daß 1. B. nach der Notierung vom letzten Mittwoch mit dem entsprechenden Aufschlag sich der Höchstpreis auf 2.11 Mark stellen würde. Nunmehr greift aber die Kommission neuerdings ein. Im Interesse der Lebensmittelförderung der steigenden Bevölkerung kündigte sie nämlich eine demnach erfolgende Milderung der letzten Bekanntmachung an. Durch diese Milderung wird, sobald das Ergebnis der erforderlichen Feststellungen vorliegt, eine Herabsetzung der bisherigen Höchstpreise verfügt werden.

Wilm. Jermäßig totgefallen war der früher in der hiesigen Gemeindeverwaltung beschäftigt gewesene Bureau-Gehilfe Ernst Kraft. Nach einer hierher gelangten Mitteilung sollte er in Rheinland auf dem Schlachtfeld gefallen sein. Wie nun aus einem dieser Tage eingetroffenen Briefe der Eltern des Totgefallenen hervorgeht, lebt Kraft noch und zwar allerdings schwer verkränkt, in einem Refektoriat im Osten. Er hatte einen Kopfbruch erhalten und war lebensgefährlich zu Boden geliegen, was von einem aus Wilmstamm n. Ranzeraen beobachtet worden war, der ihn daraufhin für tot gehalten und dies auch nach hier mitgeteilt hatte.

Wiel. Gewerkschaftsartikel und Benachteiligung. Zur offiziellen Peter der Benachteiligung eines hiesigen Unterbootes, das von dem Hirma Krupp geliefert worden ist, war auch das Gewerkschaftsartikel eingeladen worden. Die Peter war vom Roten Kreuz und vom Frauenverein veranstaltet worden. In der Redeprüfung sprachen sämtliche Redner sich gegen eine offizielle Peter aus. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die Politik der Gewerkschaften vernehmen nicht den guten Zweck, der die Benachteiligung der Unterbootebenachteiligung lehrt, sie lehnen jedoch ab, sich in offizieller Weise an dem Einwirkungsakt der Benachteiligung zu beteiligen. Sie sind der Ansicht, daß die Gewerkschaften und Arbeiter in Bezug auf Aufbringung von Mitteln für Unterstützung der Kriegsanleihe das gleiche haben, wozu sie in Anbetracht der großen Teuerung imstande waren. Würden alle Akte der Benachteiligung in demselben Maße und Verhältnis finanzielle Opfer bringen, so wären Benachteiligungen dieser Art zur Aufbringung von Geldern wohl kaum nötig. In die Arbeiterchaft in ihrer Gesamtheit richten das Kartell und die vorerwähnte Benachteiligungslösung aber den Appell, nach wie vor die Beiträge für die Kriegsanleihe zu zahlen, damit diese imstande ist, allen Anforderungen gerecht zu werden.“

Aus aller Welt.

Ein feindlicher Räuber wurde dieser Tage in der Redaktion des hiesigen Volksboten erschossen. Er wurde beim Frühstück von Säugern bei La Rade ausgegraben und nach hier in Gefangenschaft abgeführt. Mit gutem Humor bezieht der Gefangene sein. „Hoffen wir mit ihm, daß wenigstens im Mai nächsten Jahres Frieden herrschen möge, damit er dann zeitgemäß an sein Vaterland ausgeliefert werden kann.“

Eine Liebestragödie, der ein hiesiges Mädchenleben zum Opfer fiel und deren Schauspiel ein Pfarrhaus war, hat sich am Montag in Oberlindemünde abgelspielt. Dort hat der 27jährige Bahnarbeiter Otto Wangel das Dienstmädchen Marie Wlagent durch zwei Revolverkugeln verletzt und sich damit erschossen.

Wina wiederholt das Kampfgebiet zwischen Polen und dem Deutschen Ritterorden. Am 16. und 17. Jahrhundert wurde die Stadt der Lantensplatz blühender Hufen, Hofen und Säulen. Nach hartnäckiger Verteidigung mußte sich Wina am 12. August 1794 den Russen übergeben. 18 Jahre später zog Napoleon hier als Sieger ein. Wina wurde der Mittelpunkt seiner weiteren Operationen, und von hier flüchtete der Besiegte verteilte nach Frankreich. Als Kreuzungspunkt der Straßen, die aus Preußen und Polen nach Pölz und Moskau führten, hatte Wina schon damals eine große strategische Bedeutung. Jetzt ist Wina, aber einer der allerwichtigsten Eisenbahnknotenpunkte. Dieser Umstand und die politische Bedeutung des Besizes von Wina erklären genaugen die rührigen Anstrengungen der Russen, die Stadt solange wie nur möglich zu verteidigen. Als Handelsstadt nimmt Wina einen der ersten Plätze im Lande ein. Winas Holzhandel ist von überragender Bedeutung, besonders auch im Verkehr mit Deutschland.

Wina besteht aus der Altstadt sowie den Vorstädten Amhof, Soretische und Poljanja. Die Stadt ist der Sitz des Generalgouverneurs des 3. Armeekorps. Ein griechisch-katholischer Erzbischof und ein römisch-katholischer Bischof führen in Wina das geistliche Szepter. Aus diesem Grunde mag hier die Fülle und Pracht der Kirchen leben den sonst gewöhnlichen Kirchen noch übertrifft. Schmuck und Hochbarock lassen Jenseit sein für die Güte und Wichtigkeit der entsprechenden Konfession. Niemand anders hat den physischen Einfluß des Traumes und feierlich geheimnisvoller Zeremonie auf die Wädhigen besser erkannt und auszusprechen verstanden als die katholische Kirche. In Wina läßt sie auch ein wunderbares Muttergottesbild verehren. Es befindet sich in der Ostro-Dromo-Kapelle. Während des Gottesdienstes ist es durch ein geöffnetes Kapellentür sichtbar. Aber zu jeder Tageszeit drängen sich rü-

Benutzungslid in England. In den Gruben von Exhall wurden durch einen Brand 300 Bergarbeiter eingeschlossen. 250 konnten nach den letzten Rettungsversuchen gerettet werden. Eine Anzahl Leichen wurden auch bereits geborgen.

Ein britischer Dampfer auf See in Brand geraten. Londoner Wädhler melden aus Neworf: Laut Funknachricht aus Halifax geriet der britische Dampfer Albatros auf hoher See in Brand und wurde verlassen. Die Passagiere begaben sich an Bord der Dampfer Trucatia und Human Prince.

Eine brave Rettung aus Seenot. Am Sonnabend früh wurde eine schwedische Schiffbesatzung aus schwerer Seenot gerettet. In der Ostsee herrschte schwerer Sturm, der eine hohe Brandung an die Westküste von Bornholm warf. Als frühmorgens gegen 5 Uhr die Jahre Warnmünde-Gießer auf der Aukensreede war, bemerkte sie ein Schiff, das schwer gegen den Sturm ankämpfte, bereits einen Teil seiner Lasten verloren hatte, und über das die wilde See mit furchtbarer Gewalt hinlegte. Der Kapitän der Jahre — Janzen — ließ ein Rettungsboot aussetzen, welches sich dem schwer gefährdeten Schiff — es war der schwedische Gaffelschoner Salberg, Kapitän Akerlon — nähern konnte. Es gelang dem Boot, zwei Mann der Besatzung aufzunehmen und nach Warnmünde zu bringen. Der schwedische Steuermann hatte sich geneigt, das Schiff zu verlassen, da der Kapitän schwer krank in der Kajüte lag und sonst dem Untergang geweiht wäre. Die Jahre dampfte schnell nach Warnmünde zurück, um weitere Hilfe zu holen. Reller Lobeserhebung für trotz des hohen Seeganges der Oberlöse Michel Borggaard mit einigen seiner Leute in See. Unter Aufbietung aller Kräfte erreichte sie das sinkende Schiff, das bereits drei Fuß Wasser hatte, und es gelang den wackeren Seeleuten, trotzdem beide Schiffe von dem tobenden Element ab und wieder gewonnen wurden, den Steuermann und den völlig hilflosen schwedischen Kapitän an Bord des Gaffelschoners zu nehmen und mit ihnen Warnmünde wieder zu erreichen. Der schwedische Schoner ist später bei Reubaus auf dem Fischland gestrandet, er war mit einer Ladung Salz von Lübeck nach Schweden unterwegs.

Ueberschwemmung in Indien. Das Reutersche Bureau meldet aus Madras vom 19. d. M.: Man glaubt, daß infolge einer Ueberschwemmung des Ganges 18.000 Schüler eingeschulrt und 80.000 Menschen, ein Drittel der Bevölkerung, obdachlos geworden sind.

Wochenausier.

Dieb. 24. Febr.: mittags 1.40 nachmittags 1.45

Kriegs-Kornfranck. Kriegs-Kornfranck ist der Ersatz für Bohnen-Kaffee. Er ist gut und billig. Das ganze Paket kostet 50 Pf. Kriegs-Kornfranck ist bekömmlich und anregend.

Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.

Der Fall von Wina und seine Bedeutung.

Wina, 17. September 1915.

Wina, eine Stadt von über einer Viertelmillion Einwohnern, liegt an der Einmündung der Wiletsa in die Wilja. Ihre hohe Lage — sie ist auf Sand- und Lehmhügel erbaut — gewährt weite Aussichten in das Land, und hätte sich als Stellung wohl geeignet gemacht. Vor dem Kriege war sie jedoch nicht als solche gebaut, erst in den letzten Monaten, als der Deutschen Vordringen nach dem Osten immer bedrohlicher wurde, erhielt die Stadt einen breiten Gürtel von Feldbefestigungen. Alle Kräfte und Kräfte, die der Krieg in so aussehendem Maße auf diesem Gebiete hatte bekannt werden lassen, kamen dabei zur Anwendung. Infolgedessen hatte Wina, wohin die Russen zu dem nur alle verfügbaren Kräfte warfen, dem Angriff der Deutschen länger Stand als man vielleicht angenommen hätte. In, von hier aus unternahm die Russen sogar einige sehr ernst gemeinte, wachig angelegte, energische Versuche, um die vorgelagerte deutsche Front zu durchbrechen. So betrug sich die Stämme teilweise um die Verstärkungen Stamos gestärkten, hartnäckiger, Mutiger und offenerer war das Ringen um Wina.

Wina hat keine historische Bedeutung als ehemalige litauische Hauptstadt. Der litauische Großfürst Jagiello flüchtete 1386 durch Seirar und Anagnone des Christentums auf Wolens Thron. Des heidnische Kräfte kam unter Wolens Herrschaft. Gemaltan wurden die Litauer zu Christen gemacht. In wenigen Monaten hatten sich 30.000 Menschen zu dem neuen Glauben „bekehrt“. Der Bruder Jagiello, Skragiello, erhielt die Würde und Wädh eines Statthalters von Litauen; Litauer wurde der Sitz eines Statthalters. In den folgenden Jahrhunderten war Litauen und vor allem

Wina wiederholt das Kampfgebiet zwischen Polen und dem Deutschen Ritterorden. Am 16. und 17. Jahrhundert wurde die Stadt der Lantensplatz blühender Hufen, Hofen und Säulen. Nach hartnäckiger Verteidigung mußte sich Wina am 12. August 1794 den Russen übergeben. 18 Jahre später zog Napoleon hier als Sieger ein. Wina wurde der Mittelpunkt seiner weiteren Operationen, und von hier flüchtete der Besiegte verteilte nach Frankreich. Als Kreuzungspunkt der Straßen, die aus Preußen und Polen nach Pölz und Moskau führten, hatte Wina schon damals eine große strategische Bedeutung. Jetzt ist Wina, aber einer der allerwichtigsten Eisenbahnknotenpunkte. Dieser Umstand und die politische Bedeutung des Besizes von Wina erklären genaugen die rührigen Anstrengungen der Russen, die Stadt solange wie nur möglich zu verteidigen. Als Handelsstadt nimmt Wina einen der ersten Plätze im Lande ein. Winas Holzhandel ist von überragender Bedeutung, besonders auch im Verkehr mit Deutschland.

Wina besteht aus der Altstadt sowie den Vorstädten Amhof, Soretische und Poljanja. Die Stadt ist der Sitz des Generalgouverneurs des 3. Armeekorps. Ein griechisch-katholischer Erzbischof und ein römisch-katholischer Bischof führen in Wina das geistliche Szepter. Aus diesem Grunde mag hier die Fülle und Pracht der Kirchen leben den sonst gewöhnlichen Kirchen noch übertrifft. Schmuck und Hochbarock lassen Jenseit sein für die Güte und Wichtigkeit der entsprechenden Konfession. Niemand anders hat den physischen Einfluß des Traumes und feierlich geheimnisvoller Zeremonie auf die Wädhigen besser erkannt und auszusprechen verstanden als die katholische Kirche. In Wina läßt sie auch ein wunderbares Muttergottesbild verehren. Es befindet sich in der Ostro-Dromo-Kapelle. Während des Gottesdienstes ist es durch ein geöffnetes Kapellentür sichtbar. Aber zu jeder Tageszeit drängen sich rü-

Wina wiederholt das Kampfgebiet zwischen Polen und dem Deutschen Ritterorden. Am 16. und 17. Jahrhundert wurde die Stadt der Lantensplatz blühender Hufen, Hofen und Säulen. Nach hartnäckiger Verteidigung mußte sich Wina am 12. August 1794 den Russen übergeben. 18 Jahre später zog Napoleon hier als Sieger ein. Wina wurde der Mittelpunkt seiner weiteren Operationen, und von hier flüchtete der Besiegte verteilte nach Frankreich. Als Kreuzungspunkt der Straßen, die aus Preußen und Polen nach Pölz und Moskau führten, hatte Wina schon damals eine große strategische Bedeutung. Jetzt ist Wina, aber einer der allerwichtigsten Eisenbahnknotenpunkte. Dieser Umstand und die politische Bedeutung des Besizes von Wina erklären genaugen die rührigen Anstrengungen der Russen, die Stadt solange wie nur möglich zu verteidigen. Als Handelsstadt nimmt Wina einen der ersten Plätze im Lande ein. Winas Holzhandel ist von überragender Bedeutung, besonders auch im Verkehr mit Deutschland.